

„Mit Gott in einer jeden Sach
Den Anfang und das Ende mach,
Mit Gott gerath der Anfang wohl,
Fürß Ende man Gott danken soll.“ —

„Allein auf Gott setz dein Vertrauen,
Auf Menschenhilf sollst Du nicht bauen,
Gott ist allein, der Glauben hält,
Sonst ist kein Glaub nicht in der Welt.“ —

„Gott allein die Ehr,
Sonst keinem Andern mehr.“ —

„Wer mit Gott geht aus und ein
Wird dort ewig bei ihm sein.“ —

„Johannes Noll und seine ehliche Hauß
Frau Anna Elisabetha haben durch Gott Hilf
diesen bau erbaut,
desen Schutz ist auch wieder anvertraut,
Er wache über alle so sich wir uns tun nennen,
Biß wir uns im Himmel kennen.“ —

An eine schlimme Feuersbrunst in diesem Dorfe
erinnern die Verse:

„Drauervolle lage,
Da lauter angst und plage
Uns hart betroffen hat,
Es war das unglücks-feuer
So schnell und ungeheuer,
Daß niemand konnte widerstehn.
Wo sind doch unsre Häuser zu sehn?
Sie wurden mit Hab und Gut
Verzehrt durch die gluth.“ —

Von bitterer Erfahrung zeugt die Aufschrift eines
Hauses in Braunerschwend (an oberer Schwalm):

„Bauen ist eine Lust,
Doch macht es den Ventel leer,
Hätt' ich das eher gewußt,
So baut' ich nicht mehr.“ —

In Oberseemen bei Sedern finden wir:

„Wo Fried' und Einigkeit regiert,
Da ist das ganze Haus geziert.“ —

In Nuppertsburg bei Laubach:

„Da du lebst, da leb auch ich. Wohin hättest
du mich gern gefangen, jetzt hättest du mich. Was
hilft es dir? Du bist tot, und ich muß sterben.“ —

„Dis Haus steht in Gottes Hand,
Kaspar Schad und Anna Katharina die Bauleut
genannt,

Meister Konrad Fritz gemacht mit seiner Hand,
Gott behütts vor Feuers-Brand.“ —

In Wetterfeld bei Laubach:

„Mit Ziegeln bin ich wohl versehen,
An Holz thut es auch nicht fehlen,
Die Fenster sind so eingerichtet,
Wie man es hier vor Augen sieht.
Am weisen wird kein Fehler sein,
Drum laßt all nur eur Spotten sein.“ —

In Dreckborn und Weikartshain bei
Grünberg lesen wir wiederholt den Spruch:

„Durch Gottes Hilf und seine Macht
Ist dieser Bau in Stand gebracht.“ —

In letztgenanntem Dorfe fanden wir an den
Wällen eines abgerissenen Hauses:

„Sing, bät und geh auf Gottes Wegen,
So lang du lebst in dieser Welt,
So schmückt dir Gott dein Haus mit Segen,
An Gut und Nahrung wohl bestellt.“ —

Dr. A. B.

Aus Heimath und Fremde.

Marburg. Dem Privatdocent Dr. med. Karl
Kosser dahier ist vom 1. April ab die durch den
Tod des Sanitätsrathes Dr. Noll erledigte Stelle
des Dirigenten des Landkrankenhanfes
zu Hanau übertragen worden. — Der Professor
Dr. med. Ernst Frerichs, früher Privatdocent
der medizinischen Fakultät, hat seinen Wohnsitz nach
Wiesbaden verlegt. — In der Sitzung des Abgeord-
netenhanfes am 5. März zu Berlin wurde der An-
trag, 2400 Mk. für die Professur der Hygiene in
Marburg und 4274 Mk. für das hygienische In-
stitut daselbst zu bewilligen, angenommen. — Der
außerordentliche Professor für englische Philologie
und Direktor des romanisch-englischen Seminars Dr.
Wilhelm Victor hat eine Berufung als ordent-
licher Professor an die Universität Genf erhalten.
Man hofft, daß es den Bemühungen der hiesigen
philosophischen Fakultät gelingen werde, den verdienten
Gelehrten und beliebten Lehrer der hiesigen Universität
zu erhalten.

Auf den durch Prof. Lucae's Tod erledigten
Lehrstuhl für Germanistik in Marburg ist
ein junger Gelehrter berufen worden, dessen engere
Heimat das Hessenland ist. Prof. Dr. Edward
Schröder wurde im Jahre 1858 zu Wigenhausen
geboren, verließ Ostern 1876 das Lyceum Frieder-
icianum zu Kassel mit dem Zeugniß der Reife und
studirte zu Straßburg und Berlin germanische Philo-
logie im engeren Schülerkreise Müllenhoffs und
Scherers. Nach dem Erscheinen seiner musterhaften
Ausgabe des Anegenge (Quellen und Forschungen,
Band 44), mit deren ersten Theil er in Straßburg
promovirte, und seiner geistreichen Bearbeitung des
goldenen Spiels von Meister Ingold in den Elsäßer
Denkmälern No. III., arbeitete Schröder in Berlin
an den Monumentis Germaniae, wo man ihm die
schwierige Ausgabe der Kaiserchronik anvertraute.
Von Berlin ging Schröder nach Göttingen, um dort
durch seine Habilitation seine Universitätslaufbahn zu
beginnen, die ihn bald nach Berlin zurückführen sollte,
wo er außerordentlicher Professor wurde. Damals
ruhte eine große, aber ehrenvolle Arbeitslast und
Verantwortung auf ihm, als Müllenhoff und Scherer kurz
hintereinander starben. Ihm vertraute man auch die